



Veröffentlicht bei www.gsc-research.de

National-Bank AG (ISIN DE0008081506)

Tel.:
Theaterplatz 8 +49 (0) 201 / 8115 - 0
D-45127 Essen Fax:
Deutschland +49 (0) 201 / 8115 - 500

Kontakt Investor Relations:

Email: info@national-bank.de

Internet: <http://www.national-bank.de>

HV-Bericht National-Bank AG

Dividende von 0,80 Euro beschlossen und Kapitalerhöhung im Verhältnis 8 zu 1 angekündigt

Zur Hauptversammlung über das Geschäftsjahr 2020 hat die in Essen ansässige NATIONAL-BANK AG ihre Anteilseigner mit Blick auf die anhaltende Coronapandemie am 12. Mai 2021 erneut zu einer rein virtuellen Hauptversammlung eingeladen. Nach der ordentlichen Hauptversammlung im Sommer 2020 und der außerordentlichen Hauptversammlung kurz vor Jahresende 2020 mit dem nachgeholtten Dividendenbeschluss für 2019 ist dies bereits die dritte virtuelle Hauptversammlung in der Geschichte der Bank.

Der Aufsichtsratsvorsitzende Schulte begrüßte die Teilnehmer pünktlich um 10 Uhr zur Veranstaltung, darunter Alexander Langhorst für GSC Research, und erteilte nach Abhandlung der üblichen einleitenden Hinweise und Formalien dem Vorstandsvorsitzenden Dr. Thomas A. Lange das Wort.

Bericht des Vorstands

Nach Begrüßung der Teilnehmer zeigte sich der NATIONAL-BANK-Chef erfreut über das Interesse der zugeschalteten Teilnehmer und wertete dies zugleich auch als ein Zeichen des Zusammenhalts in einer außerordentlich anspruchsvollen Zeit. Im vergangenen Sommer bei der ersten virtuellen Hauptversammlung hätte sich nach seiner Angabe wohl kaum jemand vorstellen können, dass auch diese Versammlung im Jubiläumsjahr erneut unter diesen Bedingungen stattfinden muss. Dr. Lange hielt auch nicht mit Kritik am politischen Management im Umgang mit der Corona-Pandemie zurück, hier bemängelte er insbesondere mangelnde Voraussicht.

Das abgelaufene Jahr 2020 war ein „annus horribilis“, da es Gesellschaft und Wirtschaft vor menschliche und ökonomische bisher ungekannte Herausforderungen gestellt hat. Mit Disziplin und Mut, Sorgfalt und Vorsicht haben Vorstand und Aufsichtsrat sowie alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter alles darangesetzt, die Bank durch die Untiefen der Pandemie zu steuern, und dabei manche Belastungsprobe bestanden. Zentrale Eckpfeiler des Handelns waren dabei Erreichbarkeit und Verlässlichkeit für die Kunden. Als

Teil der kritischen Infrastruktur Nordrhein-Westfalens waren und sind die eigenen Geschäftsstellen die ganze Zeit hindurch geöffnet. Es wurde auch zur Wahrung der innerbetrieblichen Solidarität kein flächendeckendes mobiles Arbeiten angeordnet, sondern mit robusten Schutzmaßnahmen dafür gesorgt, dass alle sicher ins Büro kommen und dort arbeiten können. Hierbei profitierte man sicherlich auch davon, dass in der Bank keine Großraumbüros existieren, die in der Pandemiesituation eine besondere Herausforderung dargestellt hätten.

Vor dem beschriebenen Hintergrund brachte Dr. Lange seine Freude darüber zum Ausdruck, dass erneut über ein insgesamt erfreuliches Geschäftsjahr 2020 berichtet werden kann. Ein Jahr, in dem trotz der Verwerfungen der Pandemie Aufwand und Ertrag stabil blieben und auch die Risikovorsorge erneut unauffällig geblieben ist.

Ausweislich der Unterlagen konnte das Kreditvolumen im Vergleich zum Vorjahr auf 3,627 (Vorjahr: 3,515) Mrd. Euro gesteigert werden. Dabei sind Tilgungen von 550 Mio. Euro zu kompensieren gewesen, saldiert lag das Wachstum bei 3,2 Prozent. Ebenfalls signifikant erhöhten sich die Einlagen auf 4,379 (3,783) Mio. Euro, was einem Zuwachs um 15,8 Prozent entspricht. Infolge der weiterhin sehr lockeren Geldpolitik der EZB geht er weiterhin von hohen Liquiditätszuflüssen aus. Hier ist es angesichts der anhaltenden Negativzinsen wichtig, eine enge Liquiditätssteuerung zu betreiben. Dies kann entweder durch das Angebot attraktiver Anlagen erfolgen, als Ultima Ratio ist aber auch die Zurückweisung einer Einlage vorstellbar.

Die Bilanzsumme der NATIONAL-BANK erhöhte sich um 14,5 Prozent auf 5,447 (4,757) Mrd. Euro. Den Anstieg bezeichnete der Bankchef bereits bei Vorlage der vorläufigen Zahlen zu Beginn des Jahres 2021 als ein Ergebnis des unverändert mit Augenmaß und Behutsamkeit angestrebten Wachstums. Neue Kunden konnten insbesondere im Mittelstand sowie bei den freien Berufen, also bei Ärzten, Notaren, Rechtsanwälten oder Wirtschaftsprüfern gewonnen werden.

Besonders positiv hob Dr. Lange den Anstieg beim Zinsüberschuss hervor. Dieser verbesserte sich gegenüber dem bereits gestiegenen Vorjahresniveau auf 88,2 (87,9) Mio. Euro. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass ein Großteil des Neugeschäfts erst im zweiten Halbjahr abgeschlossen wurde und dieses entsprechend auch nur zeitanteilig in das Ergebnis mit eingeflossen ist. Zudem haben viele Firmen Kontokorrentlinien angesichts der bis etwa zur Jahresmitte andauernden „Vollbremsung“ nur unterdurchschnittlich in Anspruch genommen. Positiv entwickelte sich erneut das Geschäft mit der Vorfinanzierung von Insolvenzgeldern. Auf diesem Gebiet hat man sich bundesweit als starker und leistungsfähiger Anbieter gerade auch für komplexe und großvolumige Vorfinanzierungen positionieren können. In 336 (338) Verfahren lag das Finanzierungsvolumen bei 252 Mio. Euro nach 183 Mio. Euro im Vorjahr.

Rückläufig entwickelte sich indes der Provisionsüberschuss der Bank. Dieser sank auf 44,7 nach zuvor 45,7 Mio. Euro. Während sich das Wertpapiergeschäft lebhaft entwickelte und steigende Provisionseinnahmen bescherte, hat sich das internationale Geschäft rückläufig entwickelt. Hierbei belasteten nicht nur die verschiedenen Lockdowns auch in wichtigen Abnehmerländer der eigenen Kunden, sondern auch die teilweise ohnehin gesunkene Exporttätigkeit in Folge der Handelsstreitigkeiten in den vergangenen Jahren.

Der Saldo aus sonstigen Erträgen und Aufwendungen beträgt minus 4,7 (minus 4,8) Mio. Euro und konnte im Vorjahresvergleich um 2,1 Prozent vermindert werden. Mit 91,9 Mio. Euro haben sich die Kosten der Bank auch 2020 stabil entwickelt. Während beim Personal ein Anstieg um 3,0 Prozent auf 54,1 (52,5) Mio. Euro zu verzeichnen war, reduzierte sich der Sachaufwand im Gegenzug um 4,2 Prozent auf 34,5 (36,0) Mio. Euro. Auf der Kostenseite wirkte sich abermals das straffe Kostenmanagement positiv aus, wie der NATIONAL-BANK-Chef hervorhob.

Unverändert unauffällig zeigte sich im Berichtsjahr die Risikovorsorge der Bank. Diese lag bei minus 2,7 nach minus 2,1 Mio. Euro vor Jahresfrist. Hierbei profitiert man von der unverändert konservativen

Risikopolitik. Zudem hat es sich als vorteilhaft erwiesen, dass das Engagement in den von der Pandemie besonders betroffenen Branchen wie etwa Gastronomie, Hotellerie und Fremdenverkehr ohnehin stets sehr gering ausgeprägt gewesen ist. Gleiches gilt auch für den textilen Einzelhandel.

Unter dem Strich ergibt sich ausweislich des Geschäftsberichts ein Jahresüberschuss von 12,149 (15,099) Mio. Euro. Unzufrieden zeigte sich Dr. Lange indes mit dem gestiegenen Steueraufwand. Dieser resultiert aus dem Ergebnis einer Betriebsprüfung durch das Finanzamt für den Zeitraum 2013 bis 2015. Hier war die Finanzverwaltung in Abkehr einer langjährigen Verwaltungspraxis nicht mehr bereit, bestimmte Effekte aus Wertpapierleihgeschäften anzuerkennen. Gegen den Bescheid wurden Rechtsmittel eingelegt, hierzu ist bislang noch keine Entscheidung ergangen. Mit den davon betroffenen Instituten habe man sich zudem darauf verständigt, dass mögliche Schadensersatzansprüche der NATIONAL-BANK keiner Verjährung unterliegen. Mit dieser Thematik steht die Bank nach Aussage des Vorstandschefs nicht allein, auch vielen anderen Banken und Sparkassen wurde dieses verwehrt, obwohl das den Geschäften zu Grunde liegende Schreiben des Bundesfinanzministeriums unverändert gültig ist. Zudem wird der eingelegte Einspruch – ähnlich einer Hinhaltetaktik – nicht bearbeitet. Nach Einschätzung von Dr. Lange ist die Funktionsfähigkeit des Rechtsstaats ein hohes Gut. Ferner informierte er darüber, dass seit 2015 keine Wertpapierleihgeschäfte mehr getätigt wurden.

Die Aktionäre sollen am Unternehmenserfolg in Form einer unveränderten Dividende von 0,80 Euro beteiligt werden. Die Dividendenhöhe ist auch mit Blick auf die Risikotragfähigkeit der Bank und die „aufsichtsrechtliche Erwartung“ an Ausschüttungen vertretbar, die Bilanzdaten sind außerordentlich stark und auch das erste Quartal 2021 ist nach seiner Aussage „außerordentlich stark“ ausgefallen. Den Aktienkurs der Bank gab er mit 31,85 Euro an und bezeichnete diesen als „erfreulich“.

Mit Blick auf die weitere Entwicklung der Bank in den kommenden Jahren verwies der Vorstandschef darauf, dass man für eine „enkelfähige“ Geschäftspolitik steht und daher auch Wert auf ein umweltbewusstes Verhalten legt, und dies nicht erst seit dem jüngsten Urteil des Bundesverfassungsgerichts. Bereits vor fünf Jahren hat man sich zum Schutz der natürlichen Ressourcen und der Verminderung des Verbrauchs verpflichtet. So ist es seit 2013 gelungen, die CO₂-Emissionen um fast 65 Prozent oder rund 2.900 Tonnen zu verringern. Mit dieser Entwicklung konnten die eigenen Zielvorgaben deutlich übererfüllt und ein gutes Stück auf dem Weg hin zu Klimaneutralität zurückgelegt werden. Diese erwartet der Vorstand im Laufe des Jahrzehnts erreichen zu können.

Auch bei der Beratung der Kunden soll ein noch stärkeres Augenmerk auf nachhaltige Wertpapieranlagen gelegt werden. Bisher ist die Nachfrage laut Dr. Lange noch verhalten, nimmt aber merklich Fahrt auf. Um den damit verbundenen Beratungsbedarf mit einem Höchstmaß an Professionalität gewährleisten zu können, werden sämtliche in der Wertpapierberatung tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum zertifizierten Nachhaltigkeitsberater ausgebildet. Hierzu kooperiert man mit der Frankfurt School of Finance & Management, einer der führenden Universitäten im Bereich der Finanzwirtschaft.

Abschließend kam Dr. Lange noch auf die ursprünglich bereits für das Jahr 2020 geplante Kapitalerhöhung zu sprechen. Diese war für das zweite Quartal 2020 im Volumen von 80 Mio. Euro vorgesehen, war aber letztlich trotz großen Interesses wegen der kurz zuvor ausgebrochenen Corona-Pandemie nicht wie geplant durchführbar. Als Gründe nannte der Bankchef die anfänglichen Unwägbarkeiten und die daraus resultierenden komplexen haftungs- und prospektrechtlichen Anforderungen, so dass man auf eine Umsetzung zunächst verzichtet hat. Zur Stützung des Wachstumskurses wurde im Herbst 2020 dann mit institutionellen Anlegern eine Nachrangkapitalerhöhung (nachrangige Schuldscheine) im Volumen von über 50 Mio. Euro durchgeführt. Die Transaktion war ein voller Erfolg, die Nachfrage war dreimal so hoch wie das angebotene Volumen.

Der verbleibende Betrag von 30 Mio. Euro war sodann für die 2021er Kapitalerhöhung vorgesehen. Man habe sich aber nun dazu entschlossen – vorbehaltlich der Zustimmung des Aufsichtsrats – das Volumen

mit 45 Mio. Euro größer als anfänglich angedacht ausfallen zu lassen. Geplant ist ein Bezugsverhältnis von 8 zu 1. Dr. Lange erinnerte daran, dass dies die erste Kapitalerhöhung der Bank seit dem Jahre 2009, also seit zwölf Jahren ist. Zur Durchführung wird man auf die entsprechende Ermächtigung der Hauptversammlung aus dem Jahr 2019 zurückgreifen.

Zum Schluss seiner Rede kam Dr. Lange noch kurz auf die Erwartungen für die Zukunft zu sprechen. So geht er davon aus, dass neben der Pandemie auch die zeitweiligen Handelskonflikte der vergangenen Jahre im Ergebnis zu einer gewissen De-Globalisierung führen werden. Dies erscheint auch deshalb realistisch, da die Corona-Pandemie langfristig nicht nur volks- und betriebswirtschaftliche Effekte, sondern auch verhaltensbasierte Änderungen nach sich ziehen wird. Auch hierdurch dürfte sich der Trend zur Regionalisierung weiter verstärken. Von diesen Entwicklungen wird ein regional tätiges Kreditinstitut wie die NATIONAL-BANK nochmals begünstigt werden.

Beantwortung der eingereichten Aktionärsfragen

Die im Vorfeld der Hauptversammlung eingereichten Aktionärsfragen wurden von Frau Anke Schmitz, Leiterin der Geschäftsstelle Mülheim Saarn, vorgelesen und von den beiden Vorstandsmitgliedern entsprechend der jeweiligen Zuständigkeit beantwortet.

So erkundigte sich Rechtsanwalt Stefan ten Doornkaat als Sprecher der Schutzgemeinschaft der Kapitalanleger (SdK) nach dem Zusammenhang zwischen Handelskriegen und Donald Trump auf der einen Seite und den nicht erfüllten Erwartungen bei der Entwicklung des Provisionsergebnisses der Bank. In seiner Antwort wies Dr. Lange darauf hin, dass sich das Provisionsergebnis im Wesentlichen aus zwei großen Bereichen speist. Dabei entwickelte sich das Wertpapiergeschäft sehr erfreulich. Weniger erfreulich ist jedoch die Entwicklung im internationalen Geschäft ausgefallen. Hier werden z.B. Terminabsicherungen für Währungen usw. von den Kunden nachgefragt. Neben der auch Corona-bedingten Abschwächung des Außenhandelsgeschäfts bei Kunden haben diese auch bereits in den Jahren zuvor mit den schwieriger werdenden Exportbedingungen in bestimmte Märkte zu kämpfen gehabt, so dass sich die Nachfrage nach Dienstleistungen im internationalen Geschäft schon etwas länger eher schwächer entwickelte. Hier spielt der seit einiger Zeit zu beobachtende Trend zu mehr Protektionismus, Strafzöllen und Handelsbeschränkungen eine Rolle, die nicht zuletzt auch durch den ehemaligen US-Präsidenten Donald Trump eher befeuert wurden.

Positiv bewertet Herr ten Dornkaat den erneut leicht gestiegenen Zinsüberschuss und wollte hier wissen, wie dies dem Vorstand trotz der seit Jahren anhaltenden Niedrigzinspolitik gelungen ist. Für diese sind aus Sicht des Vorstandschefs sind im Wesentlichen drei Aspekte verantwortlich. Zum einen ist es die weiter gestiegene Nachfrage nach Immobilienfinanzierungen im Berichtsjahr, Effekte aus Umfinanzierungen an Kunden, aber auch die Weiterbelastung der negativen Zinsen an die Kunden. Zu letzterem Punkt wies Dr. Lange darauf hin, dass die Bank die Belastungen aus der EZB-Politik seit dem Jahr 2014 allein getragen hat. So sei es nach nunmehr sieben Jahren auch durchaus legitim, hier das Gespräch mit den Kunden zu suchen und darüber zu sprechen, wie man diese Lasten in partnerschaftlicher Weise teilt. Ebenfalls wirkten sich vereinnahmte Vorfälligkeitsentschädigungen aus Umfinanzierungen von Kunden aus, die das anhaltend günstige Umfeld für vorzeitige neue Finanzierungsvereinbarungen genutzt haben.

Des Weiteren interessierte sich der SdK-Sprecher für die Hintergründe der angebotenen Finanzierungen für Private Equity und Beteiligungsunternehmen. Laut Dr. Guthoff bietet man diese bereits seit dem Jahr 2012 und finanziert damit überwiegend Erwerbe im Mittelstand oder auch bei Nachfolgethemen. In der Regel bewegen sich die Volumina bis 15 Mio. Euro und nur in seltenen Ausnahmefällen bis zur intern vorgesehenen Obergrenze von 20 Mio. Euro. Bei den Transaktionen achtet man auf eine gute Besicherung und erhält im Regelfall alle möglichen Sicherheiten wie Verpfändungen der Gesellschaftsanteile, der Forderungen, Sicherungsübereignungen von Warenlagern, Grundschulden auf etwaige Firmenimmobilien usw. Diese Besicherungen werden laut Dr. Guthoff auch von den Investoren so akzeptiert, so dass man sich hier gut abgesichert fühlt. Zudem gilt auch hier die eher konservative

Risikopolitik. Pläne, auch in den Bereich für Finanzierungen mit noch mehr Volumen einzusteigen, bestehen nach seiner Aussage nicht.

Positiv wertete der Aktionärsschützer, dass im Berichtsjahr rund 2.000 neue Kunden hinzugewonnen werden konnten. Hier interessierte ihn, mit welchen Deckungsbeiträgen aus diesen neuen Verbindungen gerechnet werden kann. Eine allgemeine Aussage hierzu ist nur schwer möglich, da die Struktur vom privaten Kunden bis hin zu Finanzierern für Immobilienprojekte reicht. Im Regelfall steigt das erzielte Ertragsvolumen mit den Kunden in den ersten zwei bis drei Jahren jedoch weiter an. Entscheidend ist hierbei, ob die NATIONAL-BANK hier dann auch in die Hausbankrolle hineinkommt. Dies gelingt nach Vorstandsangabe erfreulicherweise recht oft. Die erzielten Erträge mit Neukunden bewegen sich zwischen einem dreistelligen Bereich bis hin zu sechsstelligen Beträgen, etwa bei einem Kunden wie einem Immobilienprojekt-Finanzierer.

Näherer Erläuterungen erbat Herr ten Dornkaat auch in Bezug auf den „Streit mit den Finanzbehörden“ im Zusammenhang mit den Wertpapierleihgeschäften. In seiner Antwort verwies Dr. Lange darauf, dass man sich bei den nun beanstandeten Geschäften stets genau an die Vorgaben und die Ausführungen im noch immer gültigen Schreiben des Bundesfinanzministeriums gehalten habe. Bei der vorangegangenen Betriebsprüfung sind die Geschäfte auch in keiner Weise beanstandet, sondern ausdrücklich von der Finanzbehörde abgesegnet worden. Daher hat man gegen den Bescheid Einspruch eingelegt und wartet seither vergeblich auf eine Bearbeitung. Eine Prognose, wann hier mit einem Ergebnis zu rechnen ist oder ob der Rechtsweg beschritten werden muss, ist derzeit noch nicht möglich. Ergänzend wies Dr. Lange noch darauf hin, dass derartige Geschäfte in Folge der geänderten gesetzlichen Rahmenbedingungen ab dem Jahr 2016 nicht mehr vorgenommen wurden.

Befragt nach den Konditionen der begebenen Nachranganleihe im Volumen von 50 Mio. Euro antwortete Dr. Guthoff, dass diese eine Laufzeit von zehn Jahren aufweist und mit 3,5 Prozent verzinst wird. Die Anleihe ist gegenüber allen anderen Fremdmitteln nachrangig. Erstmal kann die Anleihe nach fünf Jahren zurückgezahlt werden, danach ist eine jährliche Rückzahlung möglich. Diese vertragliche Gestaltung ist aus Sicht der Bank wichtig, da der als Eigenmitteln anzurechnende Teil ab dem sechsten Laufzeitjahr sukzessive abnimmt und diese Finanzierungsform damit an Attraktivität verliert. Durch die Nachranganleihe erhöht sich die Eigenmittelausstattung der Bank um 1,7 Prozentpunkte. Denkbar ist nach Vorstandsangabe die vorzeitige Ablösung dann etwa durch eine Kapitalerhöhung.

Im Zusammenhang mit der anstehenden Kapitalerhöhung interessierte sich der Aktionärsschützer auch noch für die voraussichtlichen Auswirkungen dieser Maßnahme auf die künftige Dividendenhöhe. Diese Frage beantwortete Dr. Lange etwas launig mit dem Hinweis darauf, dass dies ja einen netten Versuch darstelle, eine Aussage zur künftigen Dividende zu erhalten. Hierzu werde der Vorstand auch in diesem Jahr keine konkrete Aussage treffen können, da der Dividendenvorschlag immer vom tatsächlich erwirtschafteten Ergebnis abhängt. Im Grundsatz ist aber die Dividendenkontinuität ein hohes Gut bei der NATIONAL-BANK und an dieser Strategie soll sich auch in der Zukunft nichts ändern.

Aktionär Martius interessierte sich unter anderem für eine Einschätzung des Vorstands mit Blick auf die Entwicklung der weltweiten Finanzmärkte und der Staatsschulden. Dabei fragte er auch explizit nach einer Meinung der Verwaltung zur sogenannten These des „Great Reset“. Hierzu antwortete Dr. Lange, dass man natürlich die weltweite Entwicklung stets sehr genau im Auge behält. Themen wie eine Währungsreform oder ähnliche Maßnahmen, die im Allgemeinen unter dem Begriff „Great Reset“ subsumiert werden, sieht er aber bis weit in die Mitte des Jahrhunderts nicht. Auch Aussagen zur Haltedauer der Aktien durch die Aktionäre sind der Verwaltung nicht möglich, da man zwar die Depoteröffnungsdaten kennt, aber nicht zwingend die genauen Anschaffungsdaten der Aktien im Überblick hat. Geschätzt rechnet der Vorstandschef allerdings damit, dass rund die Hälfte der Anteile vor dem Jahre 2008 erworben worden sind.

Im Zusammenhang mit nachhaltigen Geldanlagen und sog. ESG-konformen Investments sah Herr Martius im Rahmen seines Wortbeitrags das Risiko von Preisblasen, wenn sich die Investoren und

Anleger vorzugsweise auf dieses Segment fokussieren. Nach Vorstandseinschätzung sind diese Risiken nicht von der Hand zu weisen. Er geht aber davon aus, dass der Großteil der Kundschaft neben dem ESG-Thema auch stets das Chance-Risikoprofil einer Geldanlage sehr genau im Auge hat und dabei gegebenenfalls auch von der NATIONAL-BANK beraten wird.

Den Vorschlag von Herrn Martius, in den künftigen Geschäftsberichten der Bank die Tochtergesellschaften einmal genauer vorzustellen, bewertete Dr. Lange sehr positiv und sagte zu, diesen beginnend mit dem nächsten Geschäftsbericht auch aufzugreifen.

Herr Buhlmann von der Vereinigung institutioneller Privatanleger (V.I.P.) erkundigte sich unter anderem nach den Effekten der Corona-Pandemie und den Erfahrungen des Unternehmens mit mobilem Arbeiten und Homeoffice-Angeboten. Hierzu antwortete Dr. Guthoff, dass man als Unternehmen der kritischen Infrastruktur während der Lockdown-Phasen durchgehend für die Kunden geöffnet hatte. Es gibt Regelungen für mobiles Arbeiten und Homeoffice, allerdings ist man dort eher restriktiv unterwegs und geht auch davon aus, dass man künftig wieder sehr stark zur Präsenz aller Mitarbeiter vor Ort zurückkehren wird.

Ferner interessierte sich der Redner für etwaige Überlegungen zur Straffung des Filialnetzes der Bank. Derartige Überlegungen bestehen nach Vorstandsangabe derzeit nicht. Man hat in den Jahren 2013 bis 2017 insgesamt sechs Geschäftsstellen geschlossen, bei denen sich gezeigt hat, dass Kunden auch sehr gut aus den benachbarten Standorten bedient werden können. Weitergehende Verschlinkungen des Filialnetzes sind derzeit nicht vorgesehen.

Abschließend erkundigte sich der Redner noch nach den Gründen für die nicht bestehende Börsennotiz der NATIONAL-BANK-Aktie und thematisierte hier das Risiko, dass der Eindruck eines „Closed Shop“ entsteht. Dr. Lange wies in seiner Antwort darauf hin, dass es seit vielen Jahrzehnten Beschlusslage ist, dass man keine Börsennotiz anstrebt. Als wesentlichen Grund verwies er darauf, dass das Geschäftsmodell der Bank nicht kapitalmarktorientiert ist und man stets über Einlagenüberhang verfügt und daher zur Refinanzierung weniger auf den Kapitalmarkt angewiesen ist. Zudem ist aus seiner Sicht auch kein wirklicher Mehrwert einer Börsennotierung erkennbar. Nach überschlägigen Schätzungen würde sich zur Erfüllung des zusätzlichen Aufwands zur Einhaltung der Vorgaben der Börse, erforderliche Anpassungen in der Bilanzierung und im Reporting ein zusätzlicher jährlicher Aufwand im Bereich einer Bandbreite von 0,75 bis 1,0 Mio. Euro ergeben, der sich dauerhaft belastend auf die Ertragssituation auswirken würde.

Abstimmungen

Nach Beantwortung der im Vorfeld fristgerecht eingereichten Fragen gegen 12:00 Uhr wurde die Präsenz mit insgesamt 8.247.269 Aktien oder 62,70 Prozent des Grundkapitals festgestellt. Sämtliche Beschlussvorschläge der Verwaltung wurden mit sehr großer Mehrheit bei zumeist nur wenigen zehntausend Gegenstimmen und/oder Enthaltungen verabschiedet. Merkliche Opposition war jedoch bei Tagesordnungspunkt 5 (Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien) erkennbar, hier lag die Quote der Gegenstimmen immerhin bei 14,42 Prozent.

Im Einzelnen beschlossen wurde die Ausschüttung einer Dividende von 0,80 Euro (TOP 2), die Entlastung von Vorstand (TOP 3) und Aufsichtsrat (TOP 4), die Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien (TOP 5), die Wahl der Herren Prof. Dr. Klaus Engel, Bernd Franken, Friedrich P. Kutter und Prof. Dr. Bernd Wassermann in den Aufsichtsrat (TOP 6) sowie die Wahl der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Düsseldorf zum Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2021 (TOP 7).

Der Versammlungsleiter konnte die Hauptversammlung nach einer Dauer von gut zwei Stunden gegen 12:20 Uhr schließen.

Fazit

Die NATIONAL-BANK hat sich im Corona-Jahr 2020 sehr ordentlich im Markt behauptet und kann ein sehr ordentliches Ergebnis ausweisen. Positiv zu bewerten ist hierbei aus Sicht des Verfassers insbesondere die unauffällige Entwicklung an der Risikofront. Hier profitierten die Essener neben der Aussetzung der Insolvenzantragsfrist wohl insbesondere von der seit Jahren vorsichtigen Risikopolitik der Bank, welche sich bereits vor Zeiten von den nun besonders betroffenen Branchen eher ferngehalten hat.

Im Sommer dieses Jahres will man die eigentlich bereits für das vergangene Jahr vorgesehene Barkapitalerhöhung mit Bezugsrecht der Anteilseigner nunmehr durchführen. Hierbei soll ein Volumen von 45 Mio. Euro eingesammelt werden, das Bezugsverhältnis soll bei 8 zu 1 liegen. Verwendet werden sollen die zufließenden Mittel für den weiteren organischen Ausbau des Geschäfts. Die Kapitalmaßnahme stellt die erste Kapitalerhöhung der Bank seit zwölf Jahren dar. 2020 hatte man nach Verschiebung der bereits dort vorgesehenen Maßnahme bereits Nachrangkapital von 50 Mio. Euro aufgenommen.

Investierte Anleger sollten weiterhin bei der NATIONAL-BANK engagiert bleiben, die Bank ist operativ gut geführt und weist im Gegensatz zu größeren Banken keine besonderen Risiken aus internationalen Geschäften oder überdimensionierten Investmentbanking-Aktivitäten auf. Die Aktien der Bank werden an keiner Börse notiert, können aber im Telefonhandel der Valora-Effektenhandel AG (www.veh.com) erworben werden. Hier wird derzeit eine Kursspanne von 27,00 Euro Geld und 33,00 Euro Brief gestellt. Die Bank selbst hat den Kurs mit 31,85 Euro angegeben. Bezogen auf diesen Wert stellt die gezahlte Dividende von 0,80 Euro eine Rendite von durchaus attraktiven 2,5 Prozent dar.

Kontaktadresse

NATIONAL-BANK AG
Theaterplatz 8
D-45127 Essen

Tel.: +49 (0)2 01 / 81 15-0
Fax: +49 (0)2 01 / 81 15-500

Internet: www.national-bank.de
E-Mail: [info\(at\)national-bank.de](mailto:info(at)national-bank.de)

Hinweis: Der Verfasser ist Aktionär der beschriebenen Gesellschaft.